

# WORAUF ICH MICH FREUE

JOSEF H. REICHHOLF



**GANZ UNMITTELBAR FREUE** ich mich auf das Miterleben des Jahreslaufes. Im ausgehenden Winter werden wieder Millionen Schneeglöckchen in den Auen an der Salzachmündung blühen. Erste Schmetterlinge werden in der Märzsonne fliegen; die Zugvögel kehren zurück. Wie jedes Jahr begeistern mich beim Ausbrechen des jungen Grüns aus den Knospen die Rufe des Kuckucks, dann das Flöten des Pirols und die Chöre der Laubfrösche im Mai. Ich werde die Blitze der Glühwürmchen in den feuchtschwülen Mittsommerabenden erwarten, den Sommerwind, die Farben des Herbstes und den ersten Schnee genießen. Auf die nächsten hundert Bücher, die ich zu lesen vorhabe, freue ich mich. Nicht mehr eingeschränkt von Dienstzeit und universitären Verpflichtungen, die mit dem Sommersemester für einen Biologen so ungünstig von Mitte April bis Mitte Juli liegen, kann ich mit meiner Frau das *carpe diem* praktizieren und unsere Tage nach Lust und Laune gestalten. Sollte das Wetter wie in den letzten Sommern zu schlecht werden, fahren wir der Sonne entgegen. Ob im Süden oder hier, spannend wird es auf jeden Fall, wenn ich mich im Sinne von Ernst Jünger als »subtiler Jäger« in die Welt der Tiere und Pflanzen vertiefe. Viel habe ich mir das Jahr über vorgenommen; der Terminkalender, der nur noch selbst Gewähltes und nichts Auferzungenes mehr enthält, weist die dafür nötigen Zeiten als »frei« aus. Ein geplantes Jahr wird es deswegen nicht. Vorhaben betrachte ich als Möglichkeiten, die ich wahrnehmen werde, wenn es die Umstände zulassen. Kommen darf es dennoch anders. Überraschendes ist willkommen. Auf das Nichtgeplante, weil nicht Planbare, freue ich mich sogar ganz besonders. Es wird die wichtigsten Anregungen bringen. Kaum jemals lassen sich Pläne ganz nach Plan durchziehen. Es ist die Flexibilität, die

uns für das Unerwartete offen hält. Wer sich zu sehr festlegt, schränkt sich ein. Neues wird zwangsläufig zur Belastung. In festen Ab-Sichten, selbst in den besten, steckt stets ein Quäntchen Ab-Wertendes. Verengt es doch die Sicht, die wir uns frei halten sollten auf das Neue, um es unvoreingenommen annehmen zu können. Daraus erwächst jene Vorfreude, die nicht mit der Erfüllung des Geplanten schwindet, sondern sich steigert in Erwartung des Unerwarteten. Daher freue ich mich besonders darauf, nun verschiedene Forschungen, die ich in den 1960er und 1970er Jahren in den Auen und an den Stauseen am unteren Inn durchgeführt hatte, überprüfen zu können. Was brachte die Zeit? Stimmen meine Schlussfolgerungen noch? Trafen die Prognosen ein? War mein Urteil verfrüht und daher ein Vorurteil? Die Natur ist viel dynamischer als uns lieb ist. Wir möchten sie statisch und unseren Festlegungen gehorchend haben. Doch alles Geschehen ist Geschichte, Naturgeschichte. Sie lässt sich, wie auch unsere Menschengeschichte, nicht vorausplanen. Das hält die Zukunft offen und macht das Leben so spannend. Tag für Tag freue ich mich auf's Neue darauf.

**Professor Dr. Josef H. Reichholf** leitete bis zu seiner Pensionierung im April 2010 die Wirbeltierabteilung der Zoologischen Staatssammlung in München und lehrte an beiden Münchner Universitäten. Er ist Mitglied der Kommission für Ökologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, hat viel Feldforschung betrieben und zahlreiche Bücher geschrieben. 2011 erschienen: »Das Rätsel der grünen Rose und andere Überraschungen aus dem Leben der Pflanzen und Tiere« im Oekom-Verlag, München, »Naturgeschichte(n): Über fitte Blesshühner, Biber mit Migrationshintergrund und warum wir uns die Umwelt im Gleichgewicht wünschen« bei Knaus, München und »Der Ursprung der Schönheit: Darwins größtes Dilemma« bei C.H. Beck, München. Josef H. Reichholf lebt mit seiner Frau Miki Sakamoto in Neuötting.